

WO KOMMEN NUR ALL DIE WÖRTER HER?

*Erdiges aus dem Nordosten Anatoliens
und seine Vergangenheit*

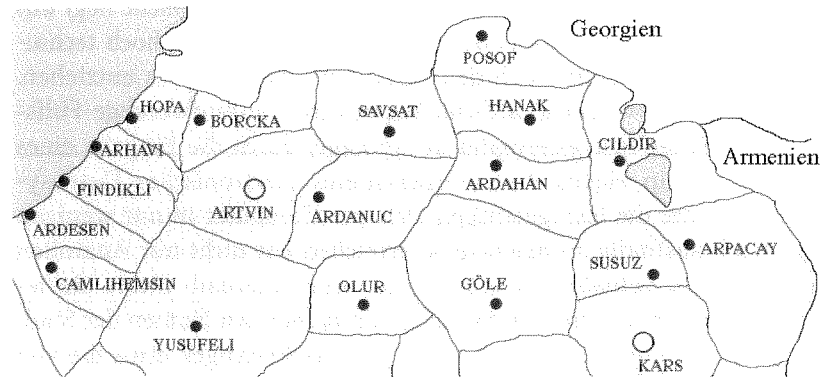
UWE BLÄSING

Wo Anatolien ist, weiß im Prinzip jedes Kind. Falls nicht, so genügt ein kurzer Blick in einen Atlas, um dieses Rätsel zu lösen. Wo aber all die Wörter einer Sprache herkommen, ist vielfach rätselhaft oder sogar völlig unbekannt. Auch ein gezielter Blick in einschlägige Werke zur Etymologie liefert dann meist nichts oder nur recht wage Daten. Warum ist das so? Nun, die Beschaffenheit der Erdoberfläche liegt uns sozusagen vor Augen und kann sich gerade in unserem hoch technisierten Zeitalter kaum noch den Zugriffen unseres Blicks entziehen. Selbst ohne geowissenschaftliche Kenntnisse und aufwendige Hilfsmittel ist heute fast jedermann in der Lage, durch die Eingabe eines Namens in ein eigens dazu eingerichtetes elektronisches Datensystem den oder die dazugehörigen Orte per Computer in nur wenigen Sekunden ausfindig zu machen. So erreichen wir nicht nur Anatolien sondern auch beinahe jeden beliebigen Ort innerhalb dieses Gebietes. Tippen wir im Hinblick darauf spaßeshalber den Namen der Stadt *Artvin* ein, dreht sich sogleich eine virtuelle Weltkugel, etwa die von *Google Earth*, in deren Richtung und holt den Ort zu allem Überfluß auch optisch noch heran.

Bei der Etymologie geht es leider in keiner Weise so einfach und komfortabel zu. Von entsprechenden Möglichkeiten oder gar einem vergleichbaren Datensystem können wir Etymologen gegenwärtig nur träumen, denn im Gegensatz zur Erdoberfläche entzieht sich der etymologische Hintergrund von Wörtern zunächst nachhaltig unserem Blick. Wir haben es hier nämlich mit einer historischen Dimension zu tun, die erst ans Licht gebracht und genau untersucht werden muß, was zudem mit technischer Apparatur nicht möglich ist, sondern unseren geistigen Einsatz und besonders unseren Spürsinn sowie Intuition erfordert. Obendrein erweist sich diese Materie — ganz im Gegensatz

zur geschlossenen Erdoberfläche — als mehr oder weniger lückenhaft und fragmentarisch. Welchen Schwierigkeiten man bei deren Untersuchung im Einzelnen begegnen kann, bietet mit Sicherheit Stoff genug für eine stolze, abgehobene Monographie. Im Rahmen dieser kleinen Studie wollen wir jedoch mit den Füßen auf der Erde bleiben und zwar der tonigen Erde in der weiteren Umgebung unserer "Internet-eingabe" — der Stadt *Artvin* im Nordosten Anatoliens.

Vorgestellt werden im folgenden drei Lehmsorten, deren Namen in den lokalen türkischen Mundarten unmittelbar vom Georgischen kommen, welches — historisch gesehen — in diesem Gebiet lange zu Hause war und dessen imerchewischer Dialekt bis auf den heutigen Tag noch in einer ganzen Reihe von Dörfern gesprochen wird. Die vorzustellenden Termini haben sich jedoch — über das Imerchewische hinaus — fest im lokalen Türkisch etabliert; mit anderen Worten, sie sind in dieses als Substratwörter eingegangen.



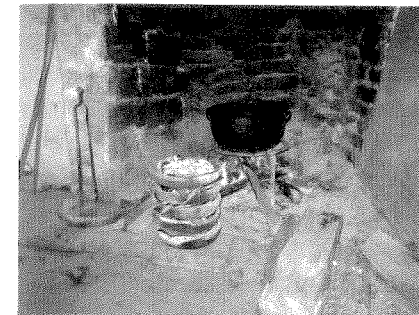
Das türkisch-georgische Grenzgebiet

Die erste Bodensorte, die als 'eine Art weiße Tonerde' beschrieben wird, kommt in folgenden lautlich leicht voneinander abweichenden Namensvarianten vor: (Yusufeli) *agala* ~ *ağala ve* (*Aşağı* und *Yukarı Maden*)¹ *akala* (DS 75b; İLKER 1992: 253, 323; KAS 2005: 22a).

Unmittelbarer Ausgangspunkt dieser Formen ist GEORGISCH აგალო (აოწა), *aqalo* (*miça*) 'lehmige Erde, Tonerde' (TSCHENKÉLI 46b; KEGL

1 *Aşağı Maden* und *Yukarı Maden* sind zwei winzige Ortschaften, die ganz im Südzipfel des Verwaltungsgebietes (İlçe) Artvin (in *Zeytinlik*) unmittelbar an der Grenze zum Verwaltungsgebiet Yusufeli liegen.

1: 790), ein Wort, das hauptsächlich in den Dialekten verbreitet ist,² wo es u.a. noch folgende Bedeutungsnuancen aufweist (*tuşuri*, *kaşuri*, *imeruli*, *leçxumuri* sowie im Tal des Ksani in Zentralgeorgien) 'rote Tonerde, aus der man Gefäße fertigt', (*kartluri*) 'weiche, leicht zu bearbeitende Erde, die sich gut zum Besäen eignet und sehr ertragreich ist' (YLONTI 1984: 45b), (*imeruli*) 'gelbe, klebrige Tonerde, zum Ausschmieren von (in der Erde eingegrabenen) *kvevri*-Weinfässern



sowie zur Herstellung von *keci*-Backpfannen' (siehe Lichtbild links), (*tuşuri*) 'unfruchtbarer Boden' (GAČEČILAZE 1976: 19a; XUBUṬIA 1969: 68b); ferner zu erwähnen ist hier noch die metathetische Form (*moxevuri*) *alaqa-j* eine 'Lehmsorte, die man zum Verputzen von Mauern verwendet' (KAVTARAZE

1985: 165; YLONTI 1984: 28b).³ Schon Sulchan Saba ORBELIANI (1: 79a) verzeichnet diesen Terminus und zwar als 'eine seifenähnliche Erde',⁴ was darauf schließen läßt, daß es sich evt. um einen stark alkalischen weißen Lehm handelt. Belege aus dem eigentlichen Altgeorgischen scheint es leider nicht zu geben. Ivane ŽAVAXIŠVILI (2: 124) erwähnt nur ganz allgemein und ohne sich dabei auf bestimmte Quellen zu berufen, daß man das Wort *aqalo* in früherer Zeit in Georgien zur Bezeichnung spezifischer Eigenschaften von Erde verwendete. Ansonsten ist nicht viel mehr über diesen Terminus heraus zu bekommen, dies gilt insbesondere für seine Etymologie, zu der meines Wissens nach noch nichts vorliegt.⁵ Außer im Georgischen kommt er noch im

2 Ableitungen von GEORGISCH *aqalo* sind *aqalo-ian-i* 'lehmig, lehmhaltig (Erde)' und *aqalo-nar-ev-i* 'mit Lehm gemischt'; als literarische Beispiele für *aqalo* zitiert KEGL (ibid.) Passagen aus Werken von Niço LORTKIPANIZE (1880-1944), Ražden GVETAZE (1897-1952) und Demna ŠENGELAIA (1896-1980); weiterführende Angaben zu diesen georgischen Schriftstellern findet man bei FÄHNRIK (1993: 168, 124-125, 244).

3 Weiteres Material zu *aqalo miça* enthält die bewährte Dialekttextsammlung von GIGINEIŠVILI ea. (1961: 603b, 669a, 675a).

4 Als türkisches Äquivalent gibt er bezeichnenderweise *gil* (id. 2: 481b; ABULAZE 1968: 73b) = AZERBAIDŠCHANISCH *gil*, TÜRKISCH *kil* 'Ton(-erde)' (ADİL 3: 163a; TürkSöz 2005: 1180a) < PERSISCH *gil* 'Lehm, Ton' (STEINGASS 1957: 1092a); s. weiterhin RÄSÄNEN (1969: 270a) und EREN (1999: 243b).

5 Wenngleich man eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem georgischen Lexem und griechisch ἀργιλλος, ἄργιλος, ἄργιλλα 'weißer Ton' (FRISK 1: 132) nicht von der

Swanischen vor: SWANISCH *oqal* ~ *woqal* 'Tonerde' (NIŽARADZE 1910: 40; GUDJEDJANI—PALMAITIS 1985: 104). Das anlautende, im Swanischen lautgesetzlich nicht zu erwartende *o-* (sekundär >*wo-*) könnte ein Indiz dafür sein, daß die Form zanisiert ist (GEORGISCH *a* : ZANISCH *o*), was im Falle des Swanischen bedeuten würde, daß diese, wenn nicht schon früh aus dem Zanischen selbst, sicher aus dem Mingrelischen übernommen wurde. Bedauerlich ist nur, daß wir weder für das Lazische noch das Mingrelische über entsprechende Belege verfügen. Unklar ist auch das von NIŽARADZE (ibid.) als 'georgische Übersetzung' der swanischen Form angeführte GEORGISCH *oqalo* (sic!), für dessen Existenz ich weder in der Schriftsprache noch in den Dialekten irgendwelche Anhaltspunkte finden kann, was möglicherweise auf einen Schreibfehler hindeutet.

Erwähnenswert ist vielleicht die Tatsache, daß *aqalo* — wie oben angedeutet — meist in unmittelbarer Verbindung mit *miça* 'Erde' gebraucht wird (vgl. *aqalo-miça*; MECKELEIN 1928: 29b). Dies sowie in gewisser Weise auch das auslautende *-o* und besonders der Hinweis ŽAVAXIŠVILIS (s. oben) könnten Indizien dafür sein, daß wir es hier ursprünglich mit einem Adjektiv zu tun haben (*aqal-o*).⁶ Was die lautlichen Schwankungen im Türkischen betrifft (*k* ~ *g* (> *ğ*)⁷) resultieren diese aus der Wiedergabe des ejektiven Uvulars, *q*, der dem Türkischen fremd ist und für das türkische Ohr offensichtlich eine nicht genau nachzuvollziehende Zwischenstellung zwischen stimmlosem (aspiriertem) *k* /*q*/ (in hintervokalischer Umgebung) und stimmhaftem *g* /*g*/ einnimmt.⁸

Hand weisen kann, halte ich einen Zusammenhang aus lautlichen Gründen (*-qa-* ≠ *-rgi-*) doch nicht für wahrscheinlich. Als Lehnwort ist GRIECHISCH *ἀργίλλος* über LATIN *argilla* bis in die modernen romanischen Sprachen gelangt, z. B.: ITALIENISCH *argilla*, SPANISCH *arcilla*, FRANZÖSISCH *argile* usw. (MEYER-LÜBKE 1935: 52a).

6 Zum Suffix *-o*, das u. a. zur Bildung von Adjektiven dient s. FÄHNRIK (1986: 37).

7 Wie im Türkischen zu erwarten, ist das uvulare *g* /*g*/ hier in intervokalischer Position weiter in den Frikativ *ğ* /*ɣ*/ übergegangen.

8 Dieses Phänomen ist auch bei der Wiedergabe der anderen georgischen Ejektive (*ḡ*, *ḥ*, *k*, *ç*, *č*) zu beobachten; hier einige Beispiele zur Illustration (TÜRKISCH ← GEORGISCH): *adol* ~ *atol* 'eine Art Erdapfel' ← *atol-i* 'Trüffel' (DS 68a, 372b; TOKDEMİR 1993: 571; TSCHENKÉLI 40a); *banda* ~ *banta* ~ *panta* ← *panṭa* 'Wildbirne' (BLÄSING 2007); *buçula* ~ *bucula* ← *buçula* 'kleine (Wasser-)Mühle' (DS 777a; TSCHENKÉLI 125b); *cinel* / *zinel* ~ *çinel* / *sinel* 'ein aus frischen Zweigen geflochtenes Band, das anstelle eines Strikkes oder einer Kette verwendet wird' ← *çnel-i* 'lange Rute, Gerte' (DS 978a, 4389a; TOKDEMİR 1993: 140, 637b; TSCHENKÉLI 2188a); *dudali su* ~ *tuta* ← *tuṭa* 'Aschenlauge (zum Waschen von Wäsche)' (DS 1595a; TOKDEMİR 1993: 667b; TSCHENKÉLI 1370a); *get* ~ *ket* ← *keṭ-i* 'derber Stock, Knüppel' (DS 2008a, 2773a; TSCHENKÉLI 571b) etc.

Auch wenn wir aufgrund der gegenwärtigen Quellenlage die Geschichte dieses Lehmnamens nicht tiefer in die Vergangenheit zurückverfolgen können, um so etwas über seinen möglichen Ursprung in Erfahrung zu bringen, wollen wir nicht gleich den Kopf in den Sand stecken und sehen, was sich sonst an Wissenswertem dazu finden läßt.

Über die Nutzung der *akala*-Erde in *Maden Köyü* (Artvin) macht Osman İLKER (1992: 252f; 1989: 261) einige recht interessante Angaben, die sich zudem mit denen von Sulchan Saba ORBELIANI (s. oben) vom Ende des 17. Jahrhunderts bestens decken: 'In früherer Zeit, als Seife noch schwierig zu bekommen und auch nicht für jedermann erschwinglich war, bediente sich die lokale Bevölkerung dieser stein- und sandfreien, reinen, weichen Erde, um Wäsche zu waschen, weil sie bei Berührung mit Wasser Eigenschaften aufweist, die denen der Seife vergleichbar sind. Sie löst den Schmutz aus dem Gewebe und bewahrt durch ihre Speckigkeit die Wäsche beim Durchwalgen vor dem Zerreißen. Da die Erde nicht überall vorkommt, mußte man sie oft herbeischaffen. In der Regel mußte man die bis zu 50cm tief liegende Erde noch mit Schaufeln und Hacken freilegen, dann wurde sie in Säcke gepackt und auf dem Rücken von Lasttieren ins Dorf befördert, wo man sie an einer eigens dafür bestimmten Stelle ablad und bei Bedarf holen konnte'.⁹

Einen Hinweis auf eine "aqalo-Stelle" — wobei von hieraus nicht zu entscheiden ist ob nun im Hinblick auf den Abbau oder aber die Lagerung — enthält vermutlich *Akalet*,¹⁰ der Name eines Viertels im Dorf *Zığarpor* (heute amtlich: *Taşkıran*) im Verwaltungsbezirk von Yusufeli (siehe KAS 2005: 39a). Als Lehnwort aus dem Georgischen kommt *aqalo* sonst noch vor in BATSISCH *aqalō* id. (KADAGIZE—KADAGIZE 1984: 52a; FÄHNRIK 1998: 113).

9 Neben *aqalo* findet sich im Raum *Borçka-Şavşat-Ardanuç* als Bezeichnung für eine 'weiße bzw. dunkelgraue Tonerde, die man früher zum Waschen der Wäsche etc. verwendete', auch noch der Terminus *alot* (DS 229a; TOKDEMİR 1993: 628b; KAS 2005: 58a), so beispielsweise in der Dialektphrase *Neradan çiğarttıysan alot ey çığmadi. İçinda ufak tefek daşlar var hep çamaşurları yırtıyer* 'Wo du den Lehm auch hergeholt hast, er ist nicht gut. Da sind lauter kleine Steinchen drin, die zerreißen die Wäsche' (GKTS). Ob es sich allerdings hier um verschiedene Namen für ein und denselben Boden oder um verschiedene Böden handelt, vermag ich nicht zu sagen. Ebenfalls unbekannt ist mir die Etymologie von *alot*.

10 Gewöhnlich bildet das Suffix *-et-i* Toponyme und zwar insbesondere von Pflanzen- und Tiernamen sowie auch von ethnischen Bezeichnungen und Eigennamen (siehe NISHARADSE 1986: 28b).

Eine andere 'Tonerde', aus der besonders in der Gegend von Şavşat 'Schalen und Töpfe gemacht werden'¹¹ bzw. eine 'Erde, die man in Kinderwiegen legt', trägt den Namen *agür* (DS 77a; Tokdemir 1993: 627b).

Auch dieser Terminus stammt – im Hinblick auf sein Verbreitungsgebiet (*Şavşat*) – zunächst wohl aus dem Georgischen, wo er als GEORGISCH აგური, *agur-i* ('aus Lehm) gebrannter Ziegel', (üb.) 'Karo im Kartenspiel' (TSCHENKÉLI 3b; KEGL 1: 107-108) erscheint.¹² Obgleich das Wort im Georgischen seit alters her bezeugt ist (siehe ABULAZE 1973: 1b;¹³ ORBELIANI 1: 36b;¹⁴ ČUBINAŠVILI 1840: 4b), handelt es sich doch auch hier nur um ein Fremdwort. Das ihm zugrunde liegende Etymon ist nämlich schon im alten Mesopotamien bestens bekannt und zwar sowohl im Sumerischen als auch im Akkadischen; vgl.: SUMERISCH *sig₄-al-gur₁₄-ra* ~ *sig₄-al-ur₃-ra*, *sig₄-al-ur₅-ra*, *sig₄-al-kur-ra*, *sig₄-bur_x-ra*, *sig₄-ur₃-ra* etc. bzw. AKKADISCH *agurru* ~ *ukurru* 'Brandziegel' (SALONEN 1972: 146; CAD 1: 160-163). Den Ausführungen SALONENS (1972: 146f.) zufolge deuten die "vielen verschiedenen Schreibweisen" darauf hin, "daß das Wort" auch in diesen "beiden Sprachen ein Fremdwort sein mußte". Als "ursprüngliche Form des deutlich als Substratwort zu erklärenden Wortes" rekonstruiert er **alghur*, ein seiner Auffassung nach "spätneolithisches Substratwort mit der Endung *-ur*." Seine Bedeutung war ursprünglich "Luftziegel, der in einem durch Fahrlässigkeit entstandenen oder von dem Feind angezündeten Brand zu einem Brandziegel geworden ist", und "später als man anfing, richtige Brandziegel herzustellen, haben sie denselben Namen erhalten." Ob SALONENS Herleitung (<"spätneolithisch" **algh-ur*) wirklich so zutrifft, ist fraglich. Bereits im prä-sargonischen Sumerisch (ca. 2300 v. Chr.) begegnet uns nämlich eine Form *sig₄-*

11 Besonders geeignet ist *agür* zur Herstellung von *pileki*, einer 'irdenen Pfanne bzw. Form zum Backen von Maisbrot (*cadî*)' etc. (zur diesen beiden Begriffen s. BLÄSING 2005: 76-77 und 73-74). *Pileki* ähnelt im Übrigen sehr stark der *keçi*-Pfanne (s. oben).

12 Innergeorgische Ableitungen und Zusammensetzungen sind beispielsweise *agur-aki* (Diminutiv) 'Brikett', *aguris-peri* 'ziegelfarben, ziegelrot' und *agur-saçvavi* 'Ziegelbrennerei' (ibid.).

13 In *Kartlis cxovreba* (Geschichte Georgiens).

14 Die türkische Übersetzung Orbelianis ist *karpic* (ABULAZE 1968: 70a) = AZERBAIDSCHANISCH *kärpij* 'Ziegel' (ADİL 3: 53), TÜRKISCH *kerpiç* 'Luftziegel' (TürkSöz 2005: 1141a); zu diesem Terminus s. EREN (1999: 233b) und die dort angegebenen Literaturhinweise.

BAĤAR₂.*ra*, die u.U. als *sig₄-bir₄-ra* (s. SJÖBERG 1984: 159f) gelesen werden kann. Erst in späterer Zeit wird diese oft durch *sig₄.al.ur₃.ra* ~ *sig₄.al.ur₅.ra* ersetzt. Des weiteren ist noch ein Stamm SUMERISCH *bil₂* 'erhitzten, brennen (trans.)' bezeugt (SJÖBERG 1984: 152b). Ausgehend von der im Sumerischen bekanntlich recht schwach ausgeprägten Opposition *r : l* ist es durchaus möglich in *bir-* und *bil-* ein und dasselbe Element zu sehen und **bir-* >(mit Rundung des Vokals nach *b-*) **bur-* als Grundform anzusetzen, die sich durch den keineswegs ungewöhnlichen Wechsel *b ~ g* (s. CIVIL 1973: 57-61) weiter zu **gur-* entwickelt hat; hierauf deuten m.E. gerade die Schreibungen *sig₄-bur_x-ra* ~ *sig₄-al-gur₁₄-ra* hin. Das anlautende *al-*, das wie ersichtlich nicht in allen Formen vertreten ist, welches Salonen aber dennoch zum Lexem rechnet, ist nichts anderes als das gewöhnliche Stativpräfix sumerisch *al-*. Somit bedeutet *sig₄-(al-)(g/b/k)ur-ra* einfach "der Stein, er ist gebrannt." Offen bleibt nur die Frage nach der Herkunft der Wurzel **bir-* und damit verbunden ihrem Verhältnis zu dem Ideogramm BAĤAR.¹⁵ Die recht schwankenden Schreibungen zeugen hier in der Tat wohl von einer gewissen Unsicherheit, wie sie in der Regel nur bei der Wiedergabe von Wörtern fremden Ursprungs auftritt. Wie dem auch sei, die akkadische Realisation *agurru* (wohl <SUMERISCH *-al-gur-ra*) wurde jedenfalls der Ausgangspunkt für die weitere Verbreitung des Terminus in den kleinasiatischen Sprachraum und die an ihn angrenzenden Gebiete. Die früheste nachweisbare Übernahme ist ALTPERSISCH *aguru-* 'Backstein' (BRANDENSTEIN—MAYRHOFER 1964: 101; KENT 1953: 165b sowie HINZ 1973: 159). Des weiteren hat sich das Wort auch in anderen semitischen Sprachen festgesetzt, wo es uns u.a. entgegentritt als ARAMÄISCH (NW Semitische Inschriften) 'gwr (Plu. Abs. 'gwrn), (jüdisch-babylonisch) *ägürā*, (syrisch) *agürā* (HOFTIJZER—JONGELING 1: 9; SOKOLOFF 2002: 78f; BROCKELMANN 1928: 5a) → ARABISCH *ägür* ~ *ägurr* 'gebrannter Ziegel, Backstein' (s. dazu FRAENKEL 1886: 5; die Entwicklung (SEMITISCH) *g* > ARABISCH *ğ* behandelt MOSCATI 1980: 38). Vermutlich über das Aramäische ist es dann erneut ins Iranische vorgedrungen, vgl.: PERSISCH und GÄZ *ägür* 'gebrannter Ziegel, Backstein' (STEINGASS 1957: 91a; EILERS—SCHAPKA 1979: 634).¹⁶ Vom Persischen

15 An dieser Stelle geht mein Dank an meinen lieben Kollegen Theo Krispijn (Universität Leiden), der mich auf einige der gerade vorgestellten etymologischen Zusammenhänge im altorientalischen Bereich überhaupt erst aufmerksam gemacht hat.

16 Die Form PAHLAVI *ägur*, welche Asya ASBAGHI (1988: 6) zitiert, läßt sich leider in keinem der mir zur Verfügung stehenden Werke zum Mittelpersischen zurückfin-

aus hat es seinen Weg in den Kaukasus genommen und ist schon früh ins Georgische¹⁷ und auch ins Armenische gelangt: ARMENISCH *agur* 'Backstein' (AČAŘYAN 1: 78-79; JAHUKYAN 1987: 463).¹⁸ Dahingegen denkt Igor M. DIAKONOFF (1985: 598b) bei ARMENISCH *agur* an eine Übernahme aus dem Akkadischen und zwar vermutlich über das Hurritische. Die in der Armenologie allgemein verbreitete Etymologie, d.h. die unmittelbare Anbindung der armenischen Form an die persische (s. AČAŘYAN *ibid.*) wird jedoch mit keinem Wort erwähnt, geschweige denn erörtert und auch das georgische Material bleibt bei Diakonoff völlig unbeachtet.¹⁹ Wie auch immer, durch georgische Weitervermittlung hat dieser Terminus selbst die anderen südkaukasischen Sprachen und einige Nachbarsprachen im Kaukasus erreicht, Zeugnisse hiervon sind beispielsweise MINGRELISCH *angura* 'Ziegelstein, Backstein; große Steinpfanne; große, steinerne Pfanne zum Backen von Brot' (KIPŠIDZE 1914: 194b; KADŠAJA—FÄHNRIČ 2001: 14b),²⁰ SWANISCH *angur* 'Backstein' (NIŽARADZE 1910: 150) sowie ABCHASISCH (AČAŘYAN *ibid.* nach ERCKERT 1895: 158) *angur* (aufgrund des *-n-* sind letztere vermutlich unmittelbar aus dem Mingrelischen übernommen), des weiteren BATSISCH *agur* (KADAGIZE—KADAGIZE 1984: 26a; SCHIEFNER 1856: 106b), AWARISCH (Antsuch), BEŽTA, HUNZIB *aguri* (XALILOV 2004: 92; KLIMOW—CHALILOW 1987: 31) und OSSETISCH (Digor) *aguri* ~ (Iron) *agori* 'Ziegelstein, Backstein' (ABAEV 1: 35f.).²¹ Eine besondere Stellung

den.

17 Vgl. dazu ganz besonders GEORGISCH *agurxana* 'Ziegelei, Ziegelhütte' (TSCHENKÉLI 3b; KEGL 1: 108; ČUBINAŠVILI 1840: 4b) < PERSISCH *āgūr-xāna* id. (siehe WULFF 1966: 115, 332).

18 Nicht nur im geschriebenen Armenisch sondern auch in den Dialekten scheint dieser Terminus nur recht wenig verbreitet zu sein, HLBB (1: 5a) gibt für die Form *agur* gerade drei Belegorte, nämlich Tiflis, Nor-Bayazed (=Kamo nahe dem Sevansee, Armenien) und Sasun (=Sason-Batman, Südosttürkei). Abweichend hiervon belegt AČAŘYAN (*ibid.*) für Tiflis *agur*, das zudem 'Karo im Kartenspiel' bedeutet und sich völlig mit georgisch *agur-i* in seiner sekundären Bedeutung (s. oben) deckt, was wiederum anzeigt, daß wir es hier mit einer regionalen Übernahme jüngerer Datums zu tun haben.

19 Für Diakonoffs Ansicht gibt es keine stichhaltigen Anhaltspunkte. Außerdem besteht m.E. auch keinerlei Grund im Hinblick auf die Übernahme dieses Terminus das Armenische vom Georgischen zu trennen. Und für GEORGISCH *aguri* sowie natürlich *agurxana* kommt nur das Persische als Ausgangspunkt in Betracht.

20 Diese Art des Einschubes eines nicht-etymologischen *-n-* ist im Mingrelischen nicht ungewöhnlich (s. SCHMIDT 1962: 89-90).

21 Als äußeres Zeichen ihrer georgischen Abkunft tragen — wie ersichtlich — einige dieser Formen noch das *-i* des georgischen Nominativs.

nimmt KURDISCH *āgūr* 'gebrannter Ziegel' (KR 1960: 40a) ein, das der persischen Form (s. oben) völlig gleichkommt. Dennoch ist eine direkte Verbindung zwischen beiden wohl auszuschließen. Da das Wort im Kurdischen nur innerhalb des armenischen Einflußbereichs auftritt, muß es sich, wie mir mein hochgeschätzter Kollege Garnik ASATRIAN (*Erevani Petakan Hamalsaran*, Staatliche Universität Eriwan) versichert, um eine regionale Entlehnung aus dem Armenischen handeln. Auch via Arabisch hat z.T. eine Weiterverbreitung stattgefunden. Zeugnisse hiervon finden sich wiederum im Persischen, wo *ājūr*²² (~*ājir*) 'Backstein, gebrannter Ziegel' (STEINGASS 1957: 17b; <ARABISCH *āğurr*) heute noch recht weit verbreitet ist (WULFF 1966: 112f u. 332b). Weiterhin zu nennen ist KURDISCH *ājūr* (İZOLÎ 1987: 10a; KR 1960, 38a; OMAR 1992: 2b), das wegen seines langen *-ū-* von ARABISCH *āğūr* hergeleitet werden muß (daneben auch KURDISCH *ājur*; s. CABOLOV 2001: 68). Ferner ist noch PASCHTO *ājūr* id. (*AfgR* 1966: 27a) zu nennen, das jedoch über die entsprechende persische Form gelaufen sein dürfte. Es fällt auf, daß dieser Terminus im Türkischen nicht echt in Gebrauch gekommen ist, lediglich im Osmanischen sind *ājir*, *ājūr* etc. (<arabisch bzw. persisch; s. REDHOUSE 1890: 28b; MENINSKI 1: 59a) belegt. Ferit DEVELLIOĞLU (1978: 8b, 9a, 16b) bezeugt außerdem noch die Form *āgūr* 'Backstein, Ziegel', die aus dem Persischen stammt. Die Wörterbücher zu den modernen Türkischen Sprachen enthalten sonst keine Hinweise auf sein Vorkommen.

Noch ein Wort zur Semantik. Wie die obigen Beispiele deutlich zeigen, haben wir es hier nicht mit einem Namen für eine bestimmte Bodensorte sondern mit einem Produkt aus Lehm bzw. Ton zu tun. Allein der türkische Beleg aus Şavşat bezieht sich ausschließlich auf Boden, und zwar eine Tonart, die sich zur Herstellung von Gefäßen usw. eignet, und einen Boden den man in Kinderwiegen legt, wobei nicht klar wird, ob es sich dabei um ein und dieselbe Sorte handelt. Zu letzterem jedenfalls macht Hayrettin TOKDEMİR (1993: 276) folgende interessante Angaben: "*agür* ist ein Boden, den man Kindern

22 Eindeutig falsch ist übrigens die Art der Herleitung von arabisch *āğūr* bei ASBAGHI (1988: 6) <PERSISCH *ājor* <PAHLAVI *āgur* <ALTPERSISCH *aguru* <AKKADISCH *aguru* (sic!), schon weil eine direkte Entwicklung PAHLAVI *g* > PERSISCH *j* in diesem Fall nicht möglich ist. Ebenso unrichtig ist die Anbindung der Pahlaviform an die altpersische (s. oben im Text). Als erstes jedoch ist hier selbstverständlich die Existenz des Wortes im Mittelpersischen zu klären (s. Fußnote 16). Vermutlich wurde Asya Asbhagi bei der Anbindung der arabischen Form an die persische durch die Meinung der Araber selbst beeinflusst, die *āğūr* nämlich für ein persisches Lehnwort halten (s. FRAENKEL 1886: 5).

in der Wiege unterlegt. Man holt ihn nur von ganz bestimmten Orten, von denen man überzeugt ist, daß sie völlig rein sind, d.h. nicht von Menschen oder Tieren betreten wurden. Dieser Boden wird zunächst einmal gesiebt und dann an einem sauberen Platz aufbewahrt. Hat man ihn schließlich nötig, wird er in einem irdenen Topf quasi geröstet und besonders im Winter — natürlich in einem Maß, daß es dem Kind nicht schadet — erhitzt und eigens mit einer Decke abgedeckt dem Kleinen untergelegt.“ Diese Art der Bettung von Säuglingen und Kleinkindern war früher sehr weit verbreitet. Sie diente in erster Linie dazu das Kind auf einfache und gesunde Manier trocken zu halten. Der Boden konnte natürlich stets wieder gewaschen werden und war dabei sicher pflegeleichter als etwa Stoffwindeln, die man auf dem Lande ohnehin kaum kannte. Aus einer kleinen Umfrage zum Thema *beşik toprağı* (‘Wiegen-Boden’) unter meinen türkischen Kollegen geht u. a. hervor, daß mancherorts (z. B. in der Gegend von Keskin, Kırıkkale) tatsächlich lehmige Böden verwendet wurden. Allem Anschein nach gab es auch unterschiedliche Arten bzw. Techniken von *toprağa belemek* (‘in Sand betten’), wobei das Kind sogar direkt auf den Boden gelegt wurde.²³

Der dritte Terminus, *tika* wird beschrieben als (*Şavşat*) ‘Tonerde, aus der man Dachziegel, Ziegelsteine und andere Dinge, wie etwa Gefäße, herstellt’ (DS 3909b; TOKDEMİR 1993: 666b) bzw. (*Ardanuç*) ‘ein roter Ton, der zur Herstellung von Schüsseln (*çanak*), Töpfen (*çömlek*) und Pfannen (*pileki*) verwendet wird’ (ÖZKAN 1994: 135a) sowie als ‘tönerner Topf’ (POLAT 2000: 164).

Dieser Name ist mit GEORGISCH ტიხა, *tixa* ‘Lehm, Ton’ (TSCHEKÉLI 491b; KEGL 4: 460) zu verbinden,²⁴ das in der älteren Sprache, so bei ORBELIANI (1: 304b)²⁵ sowie im eigentlichen Altgeorgischen noch in

23 Für ihre diesbezüglichen interessanten Informationen danke ich meinen sehr werten Kollegen Faruk Yıldırım (*Çukurova Üniversitesi, Adana*), Musa Duman (*Istanbul Üniversitesi*) und Kadir Atlansoy (*Doğu Akdeniz Üniversitesi, Gazimağusa*) sowie dessen Schüler Ali Günyaktı (aus Kırıkkale).

24 Im Gegensatz zu den hier vor behandelten Lehnnamen, die sich jeweils auf bestimmte Sorten beschränken, ist *tixa* im modernen Georgisch der Standardterminus für Ton, Lehm schlechthin. Dementsprechend findet man das Lexem auch als Bestandteil in einer ganzen Reihe von Ableitungen und Zusammensetzungen, wie z.B. *tixa-bze* ‘mit Stroh vermischter Lehm’, *tixa-tetri* ‘Kaolin, Porzellanerde’, *tixiani* ‘lehmhaltig, tonhaltig’ etc. (ibid.).

25 Als türkische Entsprechung führt ORBELIANI (2: 513b) *kav an* =TÜRKISCH (dialektal, östliches Anatolien) *kav ~gav* ‘rote Erde, aus der Backsteine und Schüsseln ge-

der Form ტიყა, *tiqa* mehrfach bezeugt ist (siehe ABULAZE 1973: 181b; SADSHWELADSE—FÄHNRICH 2005: 523).²⁶ Die Entwicklung des früheren hintervelaren *q* in den Frikativ *x/χ* ist für die meisten georgischen Dialekte, ebenso wie für die Schriftsprache kennzeichnend. Lediglich in einigen (meist östlichen) Dialekten ist *q* noch als solches erhalten (siehe dazu SCHMIDT 1962: 68f.). Ausgehend vom Lautstand der Belege aus *Şavşat* und *Ardanuç* (*tika*) muß man aber davon ausgehen, daß der Quelldialekt (wahrscheinlich das Imerchewische) wenigstens zur Zeit der Vermittlung ins Türkische ebenfalls noch die Form *tiqa* gebrauchte.

Etymologisch ist GEORGISCH *tiq-a* mit MINGRELISCH *dix-a ~dex-a* ‘Erde, Platz’ (KADSHAIA—FÄHNRICH 2001: 94b, 100a) und LAZISCH *dix-a* ‘Erde, Grund’ (MARR 1910: 139b; ERTEN 2000: 49) zu verbinden. Zur Rekonstruktion der Urform bestehen allerdings unterschiedliche, genauer gesagt konträre Meinungen. FÄHNRICH—SARDSHWELADSE (1995: 111f; ebenso FÄHNRICH 2007: 135) setzen sie als (KARTWELISCH) **diq-* an, wobei GEORGISCH *tiq-a* durch Assimilation aus **diq-a* entstanden ist. Die genau umgekehrte Auffassung vertritt KLIMOV (1998: 72 bzw. 1964: 94f), er rekonstruiert GEORGISCH-ZANISCH **tiqa* und erklärt entsprechend MINGRELISCH, LAZISCH *dixa* als durch Dissimilation (<**tiqa*) entstanden.

Außer im Türkischen von Artvin finden wir den georgischen Terminus als Lehnwort auch in BATSISCH *tiq* ‘Ton, Lehm’ (KADAGIZE — KADAGIZE 1984: 291b; FÄHNRICH 1998: 112), das in der Form *t’ix* ‘Thon’ erstmals bei SCHIEFNER (1856: 134a) attestiert ist.

Auf unsere eingangs gestellte Frage, wo all die Wörter einer Sprache letztlich herkommen, muß man sagen, daß eine vollständige Feststellung ihrer Herkunft mit Sicherheit niemals möglich sein wird. Früher oder später verlaufen sich nämlich ihre Spuren irgendwo im Dunkel der Vergangenheit. Auch wenn unserem Eifer und unserem Ideenreichtum bzw. der Phantasie bei der Suche nach immer neuen Möglichkeiten — insbesondere bei der Rekonstruktion stets hypothetischer werdender Proto-Sprachen — keine Grenzen gesetzt sind, haben diese Ansätze bestenfalls einen modellhaften Charakter. Inwieweit sie

macht werden; Tonerde, tonhaltige Erde’ (DS 2686a, 1937a), welches jedoch ein Lehnwort aus dem Armenischen ist, nämlich: ARMENISCH *kaw* ‘Ton, Lehm’ (AČARJAN 2: 561); weiterhin s. a. DANKOFF (1995: No. 341).

26 ČUBINAŠVILI (1840: 223b) verzeichnet bereits *tixa* “глина, брение, argile, terre glaise.”

nämlich der Realität entsprechen oder ihr auch nur nahe kommen, muß dahingestellt bleiben. Anstatt sich in schwindelnden Höhen und auf wankendem Fundament etymologischen Drahtseilakten hinzugeben, wobei Hunderte, Tausende von Jahren auf nur wenigen Zeilen schematisch, mager abgehandelt werden, ist es ja vielleicht viel sinnvoller und fruchtbarer, zunächst all das, was wirklich erreichbar ist, möglichst vollständig zusammenzutragen, um wenigstens hiervon ein detailliertes und brauchbares Bild zu gewinnen. Unsere drei erdigen Vertreter von denen der erste unbekannter Herkunft, der zweite ein "Bummler durch Welten und Zeiten" und der letzte in gewisser Weise ein Beispiel für die kartwelische Proto-Sprache ist, lassen nur erahnen, wie komplex Wortgeschichte und wie aufwendig deren Erforschung und Beschreibung sein können. Auch zu diesem Trio gibt es ohne jeden Zweifel noch vieles mehr herauszufinden und zu berichten als das, was im Rahmen dieser kleinen Abhandlung zu Ehren unseres Jubilars geboten werden konnte.

1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. 2 Da sie nun zogen gen Morgen, fanden sie ein ebenes Land im Lande Sinear, und wohnten daselbst. 3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, laßt uns Ziegel streichen und brennen! und nahmen Ziegel zu Stein und Erdharz zu Kalk 4 und sprachen: Wohlauf, laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, des Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen! denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. 5 Da fuhr der Herr hernieder, daß er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. 6 Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und haben das angefangen zu tun; sie werden nicht ablassen von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. 7 Wohlauf, lasset uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, daß keiner des andern Sprache verstehe! 8 Also zerstreute sie der Herr von dort in alle Länder, daß sie mußten aufhören die Stadt zu bauen. 9 Daher heißt ihr Name Babel, daß der Herr daselbst verwirrt hatte aller Länder Sprache und sie zerstreut von dort in alle Länder. (Genesis 11, 1-9)

BIBLIOGRAPHIE

- АБАЕВ, VASILIJ IVANOVIČ 1958-1989, *Историко-этимологический словарь осетинского языка*, 1-4, Leningrad.
- АВУЛАЗЕ, Cisana A. 1968, *Sulxan-Saba Orbelianis leksikonis siṭqvanis turkuli targmanebi* «Тюркские переводы словника словаря Сулхан-Саба Орбелиани», Tbilisi.
- АВУЛАЗЕ, Ilia 1973, *Zveli kartuli enis leksikoni* «Словарь древнегрузинского языка», Tbilisi.
- АՇԱԿՅԱՆ, Hraç'ya Hakobi 1971-79, *Hayeren armatakan baṫaran* «Этимологический коренной словарь армянского языка», 1-4, Erevan.
- ADİL 1964-87, *Azərbaycan dilinin izahlı lüyüti* «Толковый словарь азербайджанского языка», 1-4, Bakı.
- AfgR 1966, *Афганско-русский словарь* «Puštū rusi qātūs», составил М. Г. АСЛАНОВ, Москва.
- ASBAGHI, Asya 1988, *Persische Lehnwörter im Arabischen*, Wiesbaden.
- BLÄSING, Uwe 2005, *Kaukasisch-Türkische Streiflichter, Iran and the Caucasus*, 9: 73-80.
- 2007, *Auf den Spuren der Panta-Birne, Ein 'grenzüberschreitender' Fruchtname im östlichen Pontos, Iran and the Caucasus*, 11: 107-120.
- BRANDENSTEIN, Wilhelm—Manfred MAYRHOFER 1964, *Handbuch des Altpersischen*, Wiesbaden.
- BROCKELMANN, Carl 1928, *Lexicon Syriacum*, editio secunda aucta et emendata, Halle.
- САВОЛОВ, Ruslan Lazarevič 2001, *Этимологический словарь курдского языка*, 1, Москва.
- CAD 1964, *The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago, volume 1, A, part 1*, Chicago.
- CIVIL, Miguel 1973, *From Enki's Headaches to Phonology, Journal of Near Eastern Studies*, 32: 57-61.
- ČUBINAŠVILI = ČUBINOV, David 1840, *Грузинско-русско-французский словарь* «*Dictionnaire Géorgien-Russe-Français*», Sankt Petersburg.
- DANKOFF, Robert 1995, *Armenian Loanwords in Turkish*, Wiesbaden.
- DEVELİOĞLU, Ferit 1978, *Osmanlıca-Türkçe ansiklopedik lügat, eski ve yeni harflerle*, 3, Ankara.
- DIAKONOFF, Igor M. 1985, *Hurro-Urartian Borrowings in Old Armenian, Journal of the American Oriental Society*, 105: 597-603.
- DS 1963-1982, *Türkiye'de halk ağzından derleme sözlüğü*, 1- 12, Ankara.
- EILERS, Wilhelm—Ulrich SCHAṬKA 1979, *Die Mundart von Güz, Teil 2*, Wiesbaden.
- ERCKERT, Roderich von 1895, *Die Sprachen des kaukasischen Stammes*, Wien.
- EREN, Hasan 1999, *Türk dilinin etimolojik sözlüğü*, Ankara.
- ERTEN, Metin 2000, *Lazca-Türkçe / Türkçe-Lazca sözlük*, İstanbul.
- FÄHNRIICH, Heinz 1993, *Georgische Schriftsteller (A-Z)*, Aachen.
- 1986, *Kurze Grammatik der georgischen Sprache*, Leipzig.
- 1998, *Georgische Lehnwörter im Batsischen (Zowa-Tuschischen), Georgica*, 21: 109-116.
- 2007, *Kartwelisches etymologisches Wörterbuch*, Leiden &c.
- & Surab SARDSHWELADSE 1995, *Etymologisches Wörterbuch der Kartwel-Sprachen*, Leiden &c.
- FRAENKEL, Siegmund 1886, *Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen*, Leiden.
- FRISK, Hjalmar 1960-1972, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*, 1-3, Heidelberg.

- GAČEČILADZE P. 1976, *Imeruli dialektis saleksikono masala*, Tbilisi.
- GIGINEIŠVILI, Ivane—Varlam TOPURIA—Ivane KAVTARAZE 1961, *Kartuli dialektologia I, kartuli enis kilota moqle ganxilva: ŧekstebi, leksikoni* «Грузинская диалектология I, краткий обзор диалектов грузинского языка : тексты, словарь», Tbilisi
- GKTS, *Güney Kafkasya Türkçesi Sözlüğü*, <<http://nurdemyildiz.spaces.live.com/>> (12.01.2010).
- YLONTI, Aleksandre 1984, *Kartul kilo-temata siŧqvis kona*; meore gamocema, Tbilisi.
- GUDJEDJANI, Chato—Letas PALMAITIS 1985, *Svan-English Dictionary*, New York.
- HINZ, Walther 1973, *Neue Wege im Altpersischen*, Wiesbaden.
- HLBB 2001-2007 ..., *Hayoc' lezvi barbaŧayin bararan* «Dialectological Dictionary of the Armenian Language», 1-4, Erevan.
- HOFTIJZER, Jacob—Karel JONGELING 1995, *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions*, 1-2, Leiden & C.
- İLKER, Osman 1989, *Yukarı Maden ve Yukarı Madenliler (Y. Hod ve Y. Hodlular), Köyün dođal ve toplumsal yapısı*, cilt 1, İstanbul.
- 1992, *Aşađı Maden ve Aşađı Madenliler (A. Hod ve A. Hodlular), Köyün dođal ve toplumsal yapısı*, cilt 1, İstanbul.
- İZOLİ, D. 1987, *Ferheng kurdî-turkî* «Türkçe-kürtçe», Den Haag.
- İAHUKYAN, Gevorg Beglari 1987, *Hayoc' lezvi patmut'yun, naxagrayin žamana-kašrjan*, Erevan.
- KADAGIZE, Davit—Niħo KADAGIZE 1984, *Çova-tuŧur-kartul-rusuli leksikoni* «Cova-tušinsko-gruzinsko-russkij slovar'», Tbilisi.
- KADSHALA, Otar—Heinz FÄHNRIch 2001, *Mingrelisch-Deutsches Wörterbuch*, Wiesbaden.
- KAS 2005 = Özhan ÖZTÜRK, *Karadeniz Ansiklopedik Sözlük*, 1-2, İstanbul.
- KAVTARAZE, Ivane 1985, *Kartuli enis moxeuri dialekti (gamokveva, ŧekstebi, leksikoni)*, Tbilisi.
- KEGL 1950-1964, *Kartuli enis ganmarŧebiti leksikoni* «Толковый словарь грузинского языка », 1-8, Tbilisi.
- KENT, Ronald G. 1953, *Old Persian, Grammar, Texts, Lexicon*, New Haven.
- KIPŠIDZE, Iosip 1914, *Грамматика тингрельскаго (иберскаго) языка с хрестоматиею и словарем*, Sankt Petersburg.
- KLIMOV, Georgij A. 1964, *Этимологический словарь картвельских языков*, Москва.
- 1998, *Etymological Dictionary of the Kartvelian Languages*, Berlin & New York.
- & M. Sch. CHALLOW 1987, *Über georgische Lehnwörter in der beshitischen Sprache*, *Georgica*, 10: 30-32.
- KR 1960, *Курдско-русский словарь* «Ferhenga kurdî-rûsî», Moskau.
- MARR, Nikolaj J. 1910, *Грамматика чанскаго (пазскаго) языка с хрестоматиею и словарем*, Sankt Petersburg.
- MECKELEIN, Richard 1928, *Georgisch-deutsches Wörterbuch* «Kartul-germanuli siŧqvari», Berlin & Leipzig.
- MENINSKI, Francisco a Mesgnien (1680-1687), *Thesaurus linguarum orientalium Turcicae, Arabicae, Persicae ...*, Wien.
- MEYER-LÜBKE, Wilhelm 1935, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, 3. Vollständig neubearbeitete Auflage, Heidelberg.
- MOSCATI, Sabatino 1969, *An Introduction to the Comparative Grammar of the Semitic Languages, Phonology and Morphology*, Wiesbaden.
- NISHARADSE, Schota 1986, *Toponymische Materialien des atscharischen Dialekts der georgischen Sprache*, *Georgica*, 9: 27-31.

- NIŽARADZE, I. I. 1910, *Русско-сванский словарь*, Tiflis.
- OMAR, Feryad Fazil 1992, *Kurdisch-Deutsches Wörterbuch*, Berlin.
- ORBELIANI, Sulxan-Saba 1966-1993, *Leksikoni kartuli*, 1-2, Tbilisi.
- ÖZKAN, İbrahim Ethem 1994, *Ardanuç ve yöresi ađızları*, Kayseri. (nicht veröffentlichte Doktorarbeit, Erciyes Üniversitesi)
- POLAT, Fadime 2000, *Şavŧat ve yöresi ađızları*, Kayseri. (nicht veröffentlichte Doktorarbeit, Erciyes Üniversitesi)
- REDHOUSE, Sir James W. 1890, *A Turkish and English Lexicon*, Konstantinopel. (reprint İstanbul 1978)
- RÄSÄNEN, Martti 1969, *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türkssprachen*, Helsinki.
- SALONEN, Armas 1972, *Die Ziegeleien im alten Mesopotamien*, Helsinki.
- SARDSHWELADSE, Surab—Heinz FÄHNRIch 2005, *Altgeorgisch-Deutsches Wörterbuch*, Leiden & C.
- SCHIEFNER, Anton 1856, *Versuch über die Thusch-Sprache oder die khistische Mundart in Tuschetien*, Sankt Petersburg.
- SCHMIDT, Karl Horst 1962, *Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der Südkaukasischen Grundsprache*, Wiesbaden.
- SOKOLOFF, Michael 2002, *A Dictionary of Jewish Babylonian Aramaic of the Talmudic and Geonic Periods*, Ramat-Gan.
- SJÖBERG, Åke W. 1984, *The Sumerian Dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania*, 2: B, Philadelphia.
- STEINGASS, Francis 1957, *A Comprehensive Persian-English Dictionary*, London. (Reprint of the First Edition 1892)
- TOKDEMİR, Hayrettin 1993, *Artvin Yöresi Folkloru*, Ankara.
- TSCHENKÉLI, Kita 1965-1974, *Georgisch-Deutsches Wörterbuch*, 1-3, Zürich.
- TürkSöz 2005, *Türkçe sözlük*, 10. baskı, Ankara.
- WULFF, Hans E. 1966, *The Traditional Crafts of Persia, their Developmet, Technology, and Influence on Eastern and Western Civilizations*, Cambridge MA.
- XALILOV, Madžid Šaripovič 2004, *Грузинско-дагестанские языковые контакты*, Москва.
- XUBUŧIA, Pavle R. 1969, *Tuŧuri kilo, leksiħa*, Tbilisi.
- ŽAVAXIŠVILI, Ivane 1934, *Sakartvelos eħonomiuri iŧtoria*, 2, Tbilisi.